

Jahresbericht 2018 des Denkmalfonds Schleswig-Holstein e. V.

Bernd Brandes-Druba

Mit seinen seit Jahren etwa 430 Mitgliedschaften ist der landesweit tätige Verein „Denkmalfonds Schleswig-Holstein“ eine der größten bürgerlichen Institutionen dieser Art im Bereich der Denkmalpflege im Norden. Der Denkmalfonds wurde vor 40 Jahren von engagierten Bürgerinnen und Bürgern unter Begleitung des damaligen Landeskonservators Dr. Hartwig Beseler 1977 initiiert. Seit dem Jahr 1978 firmiert er offiziell als eingetragener Verein. Bis auf den heutigen Tag treffen sich engagierte Bürger, Praktiker, Denkmaleigentümer, regional oder lokal tätige Denkmalinteressierte sowie Fachleute aus Denkmalschutz und Denkmalpflege in diesem Verein. An neuen Mitgliedern ist der Denkmalfonds immer interessiert.

In Gedenken an die gemeinsame Aktivität mit der Leitung des Landesamtes für Denkmalpflege hat sich das Kuratorium des Denkmalfonds 2010 entschlossen, alle zwei Jahre den „Dr.-Hartwig-Beseler-Preis“ auszuloben. Die Vergabe soll im jährlichen Wechsel mit dem Kulturpreis der Stiftung Kulturdenkmale des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein erfolgen. 2011 wurde der Beseler-Preis erstmals verliehen; damals im Rahmen der Mitgliederversammlung auf Schloss Reinbek an den Hamburger Architekten Horst von Bassewitz. 2013 wurde der Preis dem in Husum ansässigen und seit vielen Jahren ehrenamtlich tätigen früheren Lehrer Gerd Kühnast zuerkannt. Kühnast hatte über viele Jahre die „IG Baupflege“ (Nordfriesland, später erweitert um Dithmarschen) geleitet. Er verstarb leider kurz nach der Preisverleihung 2014 in Husum. Die Übergabe des dritten Beseler-Preises (2015) erfolgte 2016 im Rahmen der Mitgliederversammlung des Denkmalfonds in der Orangerie auf dem Gelände der Landesgartenschau in Eutin, geehrt wurde der Restaurator Botho Mannewitz aus Bad Oldesloe. Der vierte Preisträger für das Jahr 2017 war der ehemalige Lübecker Denkmalpfleger Dr. Lutz Wilde. Die Preisverleihung fand am 21. April 2018 im historischen Ratssaal, dem sogenannten Bürgerschaftssaal, der Hansestadt Lübeck statt, die Laudatio hielt der Landeskonservator Dr. Michael Paarmann.

Im Jahr 2018 konnte der Verein aus seinen durch die Mitglieder gestellten Beiträgen und Spenden erneut einige Objekte fördern, so die Bethlehemkirche in Kiel-Friedrichsort und

Häuser in Klixbüll, Kathal 9 (Kreis Nordfriesland), in der Danziger Straße 2 in Lübeck, in der Stolbergstraße 18 in Eutin (Kreis Ostholstein), in Köthel, In de Grund 1 (Kreis Herzogtum Lauenburg) und das „Haus 3“ auf dem Anschargelände in Kiel. Zusätzliche Spenden stellten folgende Institute, denen der Denkmalfonds zu großem Dank verpflichtet ist, zur Verfügung: die Sparkassen, der Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein (Kiel) und dessen Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein (Kiel). Zahlreiche weitere Einzelspenden kamen aus den Reihen der Mitglieder und von anderen Denkmalinteressierten. Über die Förderungen wurde auf der gut be-

*1 Kiel-Friedrichsort,
Bethlehemkirche, errichtet
1875 als Fachwerkbau,
Aufn. 2016.*





2 Bethlehemkirche, Nordostansicht, Aufn. 2018.

suchten ordentlichen Mitgliederversammlung des Denkmalfonds am 21. April 2018 berichtet. Sie fand im historischen Ratssaal der Hansestadt Lübeck statt, den die Hansestadt



3 Klixbüll, Uthländisches Haus in Kathal 9, Aufn. 2016.



4 Eutin, „Haus Rastleben“ in der Stolbergstraße 18, Aufn. 2014.

freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Auf der Zusammenkunft der Vereinsmitglieder wurde Dr. Jörn Biel als Vorstandsmitglied wiedergewählt, ebenso im Kuratorium Alexander Blažek, Georg Gorrissen und Dr. Wilhelm Poser. Wolfgang Ritter wird zukünftig aus Altersgründen und wegen seines Umzugs nach Berlin nicht mehr kandidieren.

Im Anschluss an die Versammlung wurde, wie bereits oben erwähnt, der Beseler-Preis für das Jahr 2017 vergeben und außerdem der Festakt „40 Jahre Denkmalfonds Schleswig-Holstein“ begangen. Grußworte sprachen der stellvertretende Stadtpräsident Lübecks, Klaus Puschadel, sowie der Vorsitzende der „Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck“, Wolfgang Pötschke. Den Festvortrag hielt Dr. Felicia Sternfeld, die Leiterin des Hansemuseums Lübeck. Im Foyer des Rathauses erfolgte der gesellige Ausklang des Abends, bevor eine Besichtigung der nahen Propsteikirche Herz Jesu durch den Lübecker Architekten Hanno Nachtsheim angeboten wurde.

Auf der Internetseite des Denkmalfonds (www.denkmalfonds-sh.de) wurde über die Aktivitäten des Vereins berichtet, so auch über den auf Initiative von Vereinsmitglied Barbara von Campe (Flintbek) vom Denkmalfonds eingerichteten „DenkmalSalon Schleswig-Holstein“, der nach dem Hamburger Vorbild aufgestellt wurde. Landesweit haben sich 25 Initiativen hierzu zusammengeschlossen, um einmal im Jahr zu Gesprächen über Denkmalthemen einzuladen. Der fünfte DenkmalSalon fand am 24. Januar 2018 in Kiel im



5 Köthel, In de Grund 1, Fachhallenhaus, Aufn. 2016.

historischen „Kesselhaus“ der Muthesius Kunsthochschule statt. Die Podiumsgesprächsteilnehmer zum Thema „Wie wollen wir bauen?“ waren Dr. Dankwart Guratzsch, Architekturrezensent der „WELT“ aus Frankfurt/Main, Frau Doris Grondke, Stadtbaurätin in Kiel sowie die Architektin Dr. Sandra Schramke, Professorin für Raumplanung an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Die Veranstaltung wurde moderiert von Barbara von Campe, Kulturerben e.V. und dem Kieler Journalisten Michael Legband.

Wichtige Themen im Verein waren und sind nach wie vor die Ausstattung der Denkmalbehörden oder auch die Beratungs- und Fördertätigkeiten des Denkmalfonds, der mit vielen lokalen und regionalen Vereinigungen auf diesem Gebiet kooperiert und sich mit ihnen austauscht.

Im Jahr 2018 startete die seit Längerem von der Kieler Initiatorin und Kunsthistorikerin Dr. Anja Ross sowie der Kunsthistorikerin Dr. Imke Lüders (Kiel) mit Hilfe der Nordkirche und der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein erstellte Wanderausstellung zur künstlerischen Glasmalerei. Präsentiert werden Arbeiten des verstorbenen Kieler Künstlerhepaares Dagmar Schulze-Ross und Alfred Ross. Erste Station war die Kirche St. Marien in Sandesneben im Herzogtum Lauenburg und im Anschluss ging es weiter an die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Kiel-Schilksee. Die Ausstellung kann beim Denkmalfonds für weitere Orte angefragt werden.

Vorstand und Kuratorium des Denkmalfonds bilden zugleich die Jury für den „Denkmal-

pflgepreis“ der Stiftung Kulturdenkmale des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein, der im Jahr 2017 erneut ausgelobt und im Frühjahr 2018 vergeben werden konnte. Über die Preisvergabe wurde bereits in der letzten Ausgabe der DenkMal/ ausführlich berichtet.

Dagmar Rösner M.A., zusammen mit Gabriele Fischer ehrenamtliche Geschäftsführerin des Denkmalfonds, begleitete erneut – in Abstimmung mit Frau Dr. Susanne Braun von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), Bonn – die Vorbereitungen für Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen des Programmes „denkmalAktiv – Kulturerbe macht Schule“ der DSD für Schleswig-Holstein (www.denkmal-aktiv.de). Frau Rösner bereitet auch die jährlichen Exkursionen des Denkmalfonds

6 Jersbek, Gutsteich mit Verwalterhaus im Hintergrund, Aufn. 2009.



7 Mächtige Lindenallee im
Gutspark Jersbek, Aufn. 2007.



vor. Diesmal führte die Busexkursion unter fachlicher Begleitung durch sie, den Landeskonservator Dr. Michael Paarmann sowie den ehemaligen Kreisdenkmalpfleger Burkhard von Hennigs (Bad Oldesloe) in den Gutspark Jersbek und das Herrenhaus Borstel.

Der Denkmalfonds unterrichtet seine Mitglieder per Newsletter seit fünf Jahren über Mailversand kostenfrei zu interessanten ausgewählten Denkmalberichten. Interessenten können sich an die Geschäftsstelle wenden. Die Geschäftsführung weist vorsorglich erneut darauf hin, dass Protokolle, Einladungen etc. in der Regel im Internet auf der Homepage des Vereins publiziert und über E-Mail zugestellt werden, um hohe Portokosten weitgehend zu vermeiden. Nur so kann der Denkmalfonds

auch weiterhin seine bescheidenen Mittel für den Denkmalschutz zur Verfügung stellen. Die Geschäftsstelle wird von Frau Gabriele Fischer geleitet, die in der Regel mittwochs im Büro (9–15 Uhr) zu erreichen ist (Telefon: 0431-5335-554 oder E-Mail: info@denkmalfonds-sh.de).

Der Verein ist gemeinnützig anerkannt und wird rein ehrenamtlich geführt.

Abbildungsnachweis:

1, 5 – Bastian Müller, LDSH

2 – Bethlehemkirche Kiel

3 – Peter Huber, LDSH

4 – Ulrike Block, LDSH

6-8 – Friedhelm Schneider, LDSH

8 Herrenhaus Borstel,
Aufn. 2012.



Dr.-Hartwig-Beseler-Preis 2019 verliehen

Michael Paarmann

Am 4. Mai 2019 wurde der vom Denkmalfonds Schleswig-Holstein e. V. erneut ausgelobte Dr.-Hartwig-Beseler-Preis Viktoria von Flemming, der ehemaligen Priörin des Klosters Preetz, verliehen. Die Veranstaltung fand im Freilichtmuseum Molfsee im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung des Vereins statt. Im Folgenden wird die von Dr. Michael Paarmann, Landeskonservator i. R., gehaltene Laudatio auf die Preisträgerin wiedergegeben.

Liebe Frau von Flemming, wir ehren Sie heute für Ihre langjährige, verdienstvolle Arbeit als Priörin des Klosters Preetz – eine Aufgabe, die immer auch in einer engen Verbindung mit der Denkmalpflege steht, denn das adelige Damenstift ist als sogenannte Sachgesamtheit Kloster Preetz mit allen Gebäuden und sonstigen Baulichkeiten, den parkartig gestalteten Grünbereichen, Gewässern und Pflasterungen in die Denkmalliste des Landes eingetragen worden und steht somit unter Denkmalschutz. Es geht also heute im Besonderen um Ihre Verdienste für die Denkmalpflege und den Erhalt des Kulturerbes im Bereich des Klosters Preetz.

Nachdem wir in der Vergangenheit mit Horst von Bassewitz einen erfahrenen Denkmal-Architekten, mit Gerd Kühnast einen engagierten Denkmal-Aktivisten, mit Botho Mannewitz ein Urgestein unter den Restauratoren des Landes und mit Dr. Lutz Wilde einen hochkarätigen Denkmalkundler und nimmermüden Inventarator der Kulturdenkmale mit dem Dr.-Hartwig-Beseler-Preis ausgezeichnet haben, war es an der Zeit, Sie, verehrte Frau von Flemming zu fragen, ob Sie den Preis annehmen möchten. Dass wir damit die Ehrung erstmals einer Frau, einer Dame in diesem Fall, zuerkennen, ist ein schöner Zufall und eine längst überfällige Notwendigkeit. Aber glauben Sie mir bitte: Das Geschlecht hat bei dem einstimmigen Votum des Kuratoriums in keiner Weise eine Rolle gespielt. Für Sie und die genannten Vor-Preisträger trifft gleichermaßen die Frage, wie auch die Feststellung zu: Wo stünden wir in der Denkmalpflege Schleswig-Holsteins ohne Personen wie Sie?

Blicken wir kurz zurück auf Ihren privaten und beruflichen Lebensweg: Sie sind Jahrgang 1935 und Sie sind eine geborene von Rumohr – entstammen also einer Familie des schleswig-holsteinischen Uradels – und dieser Umstand war natürlich nicht ganz ohne Einfluss auf Ihren Werdegang. Die Drülter Linie, der

Sie entstammen, hat einen Vertreter hervorgebracht, dem alle an der Geschichte der Güter, der Klöster und der adligen Familien im Land Interessierten viel zu verdanken haben, nämlich den Historiker und Autor zahlreicher Bücher zur Landesgeschichte Henning von Rumohr. Ihr Aufwachsen in diesem mit der Geschichte, Kunst und Kultur Schleswig-Holsteins so eng verwobenen Familienverband hat Sie geprägt und war am Ende wohl mitverantwortlich für Ihren Entschluss, als Priörin auch persönlich ein Stück unmittelbare Verantwortung für das Preetzer Kloster zu übernehmen. Aber so weit sind wir noch nicht.

Schulzeit in Lübeck: Die altehrwürdige Ernestinenschule liegt unweit der Kirche St. Jakobi, aber nicht diese hat Ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen, sondern die Bäckerei Junge nebenan. Damals und auch noch zu meiner Schulzeit ein Muss und ein kulinarischer Sehnsuchtsort, der die Schulstunden auch nachträglich noch zu versüßen vermochte – legendär der Butterkuchen! Heute ist er über die riesige Filialkette von Junge in aller Munde, mit damaligen geschmacklichen Glücksgefühlen hat der Kuchen allerdings nicht mehr viel gemein – aber wir sind ja auch älter geworden.

Über Ihren Großvater, der eine Zeit lang Klosterprobst in Preetz gewesen ist, hatten Sie früh eine enge Verbindung zum Kloster, wurden hier auch als Konventualin eingeschrieben. Das Schicksal wollte es, dass Sie dann von

1 Preisverleihung in der „Winkelscheune“ des Freilichtmuseums Molfsee am 4. Mai 2019: Dr. Ulrik Schlenz, Viktoria von Flemming, Dr. Bernd Brandes-Druba, Dr. Michael Paarmann (v. l. n. r.).



1943 bis 1947 bei Ihrer Großmutter im Preetzer Kloster gelebt haben, sich Ihre Jugendzeit also ganz innig mit dem Leben im Kloster verband. 1943 war Ihre Familie in Berlin-Spandau ausgebombt worden und während Ihr Vater als Generalstabsoffizier in Berlin verbleiben musste, zog die Familie nach Preetz. Glückliche Kinderjahre, so Ihre Erinnerung, haben Sie im Preetzer Kloster verlebt, trotz aller Beschwerden der Zeit. 1947 übernahm Ihr Vater die Bewirtschaftung eines Hofes in der Nähe von Lübeck, und Sie und Ihre vier Geschwister lernten die Landwirtschaft mit all ihren schönen und schwierigen Seiten kennen: „Back to the roots“ für die Familie Rumohr – ähnlich erging es wohl damals vielen, deren Väter aus dem Krieg zurückkamen und die für ihre Familien einen wirtschaftlichen Neuanfang suchen mussten.

Sie interessierten sich für das Hotelfach, machten eine Ausbildung im Conti-Hansa in Kiel und lernten Ihren Mann kennen. Er war wie Sie der Landwirtschaft durch seine Arbeit bei der „Nordsaat“ eng verbunden. Anfang der 1960er Jahre zogen Sie nach Timmdorf bei Malente, wo Sie sich eine Landwirtschaft im Nebenerwerb aufbauten. 300 Bäume mit Schattenmorellen waren zu bewirtschaften und zu vermarkten. Sie brachten vier Kinder auf die Welt und es ist leicht vorstellbar, dass es für Sie nicht einfach war, Familienleben, Haus, Hof und Wirtschaft unter einen Hut zu bringen.

Aber als ob das nicht alles bereits Beschwerden genug war – Sie engagierten sich in öffentlichen Ämtern, wurden Dorfvorsteherin, waren im Kirchenvorstand Plön-Land aktiv und profilierten sich. Danken müssen wir Ihnen, dass Sie sich damals vehement widersetzten, als die Kapelle in Kleinmeinsdorf abgerissen werden sollte. Eine kleine Kirche aus dem Kapellenbauprogramm der 1960er Jahre, entstanden

2 Preetzer Klosterkirche, Aufn. 2020.



nach Plänen des Hamburger Architekten Gert Johannsen. Heute sind diese über das ganze Land verstreuten Kleinkirchen, die das Landesamt für Denkmalpflege 2011 in einem Band seiner „Beiträge zur Denkmalpflege in Schleswig-Holstein“ gewürdigt hat, in der Mehrheit als Kulturdenkmale erkannt und gesetzlich geschützt. Damals waren sie ob ihres individuellen Wertes noch umstritten, oft Verfügungsmasse für Einsparüberlegungen kirchlicher Verwaltungen und vor Ort häufig auch nicht sehr geliebt.

Ich erwähne diese Episode, weil Sie schon damals für den Erhalt einer Kirche gekämpft und sich dabei bei der Kirchenleitung reichlich unbeliebt gemacht haben. Und weil Sie am Ende gewonnen haben! Aus der als Gottesdienstraum aufgegebenen Kapelle wurde 2006 eine „Kulturkirche“. Ein Verein ist unter Ihrer Mitwirkung gegründet worden, der das Gebäude seither bespielt und erhält. Ein Gebäude, das auch als Geschichtsdokument für die Integration von aus den Ostgebieten vertriebenen Neubürgern von Bedeutung ist. Sie, liebe Frau von Flemming, gehörten zu den treibenden Kräften und haben damals einen Beleg dafür geliefert, was und wie man durch Beharrlichkeit und großen persönlichen Einsatz einen positiven Beitrag zum Erhalt von Denkmälern leisten kann.

Aber: Persönlicher Einsatz ist es wohl niemals allein, vieles gelingt nur im Team. Der Vorstand eines adligen Klosters hierzulande besteht immer aus zwei Personen, dem Klosterprobst und der Priörin. Es muss harmonieren, wenn es gut laufen soll und wenn man Großes vorhat. Kommunikationsfähigkeit ist gefragt, nach innen und nach außen, Streitkultur und der Mut und die Fähigkeit zum Kompromiss. Das wiederum kann man im Wesentlichen nicht lernen, das muss man ein Stück weit „in den Genen“ haben, und um als Priörin eines adligen Damenstifts erfolgreich bestehen zu können, muss man wohl auch viel Lebens- und Berufserfahrung mitbringen. Dieses hatten Sie alles im Tornister, als Sie 2008 das Amt der Priörin im Preetzer Kloster übernahmen.

Ja, Sie brachten Erfahrungen mit, die Ihnen sicher geholfen haben, das Kloster als privilegierten Wohnort, als Kultur- und Lernort zu entwickeln, aber auch zum Anziehungspunkt für den Tourismus zu machen – was in der heutigen Zeit ja ungeheuer wichtig geworden ist. Zwanzig Jahre, von 1978 bis 1998, waren Sie bei der „5-Seen-Fahrt“ beschäftigt und für das Büro, die Buchungen, den Kartenverkauf usw. usf. verantwortlich, quasi für alles – „zuständig für Freud und Leid“, wie Sie es selbst ausdrückten – auch für das Marketing bis hin zu Messeauftritten. Mag in diesen Erfahrungen auch ein Geheimnis Ihres Erfolges als Priörin verborgen liegen?

Als Sie 2008 im Kloster angingen, waren die Beziehungen zwischen dem Klostervorstand und der Denkmalpflege nicht gut. Die Kommunikation war zum Erliegen gekommen, man befand sich im Streit miteinander. Mit Ihnen und Graf Hahn, der eineinhalb Jahre später Probst wurde, gelang der ersehnte Neustart. Es folgten gute, erfolgreiche gemeinsame Jahre, die dem Kloster und der Denkmalpflege im Kloster viele neue Impulse und eine breite Anerkennung gebracht haben. Ich persönlich bin dankbar, dass Sie mir und meinem Amt von Beginn an offen gegenübergetreten sind. Dass ich gemeinsam mit Ihrer Tochter Victoria eine Zeit lang Kunstgeschichte in Kiel studiert hatte, verband uns in gewisser Weise, auch sonst stimmte die Chemie zwischen uns von Anfang an.

Über die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Klosters vermag ich nicht zu urteilen, sie fallen in der Regel in die Zuständigkeit des jeweiligen Klosterprobstes. Was aber die Entwicklung der geistigen und geistlichen Kultur im Kloster anbetrifft und die Pflege des materiellen Kulturerbes, durften Sie nach Ihrer Entpflichtung aus dem Amt im vergangenen Herbst eine stolze Bilanz ziehen: Die bauliche Unterhaltung der vielen historischen Gebäude im Klosterbereich haben Sie und Graf Hahn stets im Auge gehabt und neuen, vermietbaren Wohnraum geschaffen. Das Dach der Klosterkirche konnte in zwei Abschnitten neu eingedeckt, das Mauerwerk der Strebeböden rundum saniert werden, die Instandsetzung des Konventgebäudes wurde eingeleitet und zahlreiche Kunstwerke sind in den Jahren Ihrer Regentschaft fachgerecht restauriert worden. Als Beispiele seien der spätgotische Sippenaltar in der Winterkirche, ein Teil der wertvollen Buchbestände der Predigerbibliothek und die Bilderbibel im Nonnenchor der Klosterkirche genannt, von der gut die Hälfte der 137 Bildtafeln inzwischen restauratorisch bearbeitet werden konnten. Zuletzt geht die Gründung eines Vereins zum Erhalt der wertvollen Predigerbibliothek, der einzigen als barockes Gesamtkunstwerk erhaltenen Klosterbibliothek in Schleswig-Holstein, auf Sie zurück.

Liebe Frau von Flemming, Sie sind in den zehn Jahren als Priörin des Preetzer Klosters in vielfältigster Weise für die Denkmalpflege aktiv gewesen. Sie haben durch Ihre Arbeit Vorbildliches geleistet und die Verantwortung für das adlige Damenstift für eine vielleicht nur kurze, aber außerordentlich wichtige Wegstrecke im Verlaufe seiner langen Geschichte übernommen. Sie haben sehr erfolgreich – oft mit der Sammelbüchse in der Hand – für den Erhalt des Klosters, seiner Geschichte und seiner Kunstwerke geworben und die Belange der ehrwürdigen Institution nach außen souverän und



3 Predigerbibliothek des Klosters Preetz mit wertvollem Buch- und Handschriftenbestand, Aufn. 1966.

überzeugend repräsentiert. Sie haben im wahren Wortsinne dem Kloster über ein Jahrzehnt hinweg Gesicht und Stimme verliehen und befinden sich somit auf Augenhöhe mit einer Reihe von verdienstvollen Priörinnen der vier adeligen Damenstifte im Lande, denen es ein gleiches, selbstverständliches Anliegen war, sich für den Erhalt der Klöster als hochrangige Denkmalgattung mit komplexem geschichtlichen Zeugniswert zu engagieren. Unvergessen unter ihnen sicher Henny von Schiller, die ehemalige Priörin des St.-Johannis-Klosters vor Schleswig.

Die Klosterbezirke mit ihrer besonderen regionalen, familienbezogenen und baukulturellen Geschichtlichkeit gehören zum Besten, was die Geschichte Schleswig-Holsteins uns überliefert hat. Die atmosphärischen Besonderheiten der Klosterbezirke verfangen auch heute noch und manchem Besucher erscheint es so, als wenn die klösterliche Wirklichkeit nicht so recht von dieser Welt sei. Sie, sehr verehrte Frau von Flemming, haben beigetragen, das Preetzer Kloster als besonderen, unverwechselbaren Ort der Geschichte und Kultur für uns zu bewahren – dafür sind wir Ihnen dankbar.

Ich freue mich, Sie in der Runde der Träger des Dr.-Hartwig-Beseler-Preises begrüßen zu können. Der Namensgeber des Preises, der ehemalige Landeskonservator Dr. Hartwig Beseler – da bin ich mir sicher – wäre mit unserer Wahl sehr zufrieden.

Abbildungsnachweis:
1, 2 – Cornelia Fehre, LDSH
3 – Archiv LDSH